

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 19 (1961)

Artikel: Simon Disteli-Häberli
Autor: Kull, Rosmarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Simon Disteli-Häberli

Von Rosmarie Kull

Dieser war, wie bereits gemeldet, der zweite Sohn von Friedensrichter Simon Disteli gewesen. Er hatte im Kreise seiner Geschwister (siehe Familientag) in Olten – damals noch Kleinstadt, festgefügt und überblickbar – seine glückliche Jugend mit unvergeßlichen Schulfesten, mit fröhlichen Streichen und als flotter Kadettenhauptmann verbracht. Nach den obligaten Schulen besuchte er vorerst die Handelsschule in Solothurn, die ihm aber wenig zusagte, und absolvierte hierauf eine kaufmännische Lehre in Basel. Aufenthalte in Frankreich und England bereicherten seinen Sprachenschatz und erweiterten auch seinen geistigen Horizont, und als wohlgeschulter Kaufmann trat er schließlich in das Geschäft seines Schwagers Eduard Meyer-Disteli in Mülhausen ein. Diese oberelsässische Metropole wurde ihm zur zweiten Heimat, war er doch über 40 Jahre da tätig, erst als Mitarbeiter seines Verwandten, später als selbständiger und eigener Geschäftsherr mit weltweiten Verbindungen und großen beruflichen Erfolgen. Die Firma, die vor 70 Jahren schon durch einen gewissen Karrer gegründet und später durch E. Meyer und S. Disteli ausgebaut worden war, befaßt sich mit dem Papiergroßhandel.



1905 verehelichte sich Simon mit Emma Häberli, die gleich ihm ihre Jugend in der Aarestadt verbracht hatte. Den Ehegatten wurden vier Kinder geschenkt, von denen allerdings das älteste, Ulrich, früh verschied, ein Schlag, den die zarte und empfindsame Mutter kaum zu verwinden vermochte und der wahrscheinlich dazu beitrug, später schwere Schatten über ihre Gesundheit zu werfen. Den Kindern Eduard und den Zwillingen Paul und Suzanne jedoch war Simon Disteli ein liebevoller und gütiger Vater und Erzieher. Obwohl er seine Heimat, in die er oft gerne zurückkehrte, stets in Ehren hielt und auch die Seinen zum rechten Schweizergeist erzog, wurde ihm Mülhausen lieb, und er nahm regen Anteil am kulturellen Leben der Stadt. Er besaß, wie sein Vater, eine gute Stimme und spielte auch sehr gut Klavier. Aus nächster Nähe erlebte er die wechselvollen Schicksale Mülhausens während zweier Kriege mit, die auch ihn nicht unberührt ließen. 1939 verlegte er seinen Wohnsitz nach Luzern, später dann nach Basel. Auch von hier aus leitete er lange seine Geschäfte, die er aber später den beiden Söhnen übergab. Mit unverbrüchlicher Treue hing Simon Disteli jun. immer an der angestammten Heimat und der Kirche. So diente er dem Vaterland während des Ersten Weltkrieges an der Grenze, wie 25 Jahre später seine beiden Söhne, und eine seiner letzten Freuden war es noch, als sein Enkel Paul als Schweizer Rekrut ausgehoben wurde. Er hatte auch – wohl Erbe seines mütterlichen Blutes – stets große Freude an schönen, gepflegten Bauernhöfen und war stolz darauf, seinen eignen, auf den er sich gerne ins «Stöckli» zu Ferientagen zurückzog, zu besitzen.

Trotz äußern Erfolgen ist Simon Disteli auch in eine harte Lebensschule genommen worden, und die Kräfte, sie durchzustehen, sind ihm aus seiner unausgesprochenen und scheu verschlossenen Religiosität zugeflossen. Er wußte auch noch um das Wort, daß «noblesse oblige» jedermann ehrt, und war dankbar dafür, daß er in der Lage war, in aller Stille zu helfen und großzügig zu geben. Simon Distelis Persönlichkeit hatte eine bezaubernde Wirkung, und sie war auch eine eigenartige Mischung. Er verband mit seiner kleinstädtischen, gemüthhaften

Denkart – ein Erbe jenes Olten, in das er hineingeboren wurde – weltweite und kluge Sicht, eine sichere, gewandte Art, Schärfe des Geistes und eine männlich-aufgeschlossene, konziliante Haltung. Von ihm ging eine versöhnende Kraft aus, wie er überhaupt ein herzenswarmer Mensch war, seiner Familie und den Verwandten liebevoll zugetan, und auch ein aufrichtiger Freund.

An seiner Bestattung (seinem Wunsche gemäß wurde seine Asche in der Vaterstadt beigesetzt) sagte der Geistliche in Basel von ihm: «Was hat uns S. D. so lieb gemacht? Seine echt menschliche Güte, seine stets neu bewährte Hilfsbereitschaft? War es die Kraft seines versöhnlichen Wesens, sein trockener Humor, seine schrullige Art, hinter der eine Persönlichkeit stand von hoher Gesinnung und Haltung? Er gehörte zu den Männern, die man gerne etwa zu den liberalen zählt und sie einer vergangenen Epoche zuspricht. Wir aber können nur wünschen, daß uns wieder erneut Männer von solcher Integrität und Liberalität des Geistes geschenkt würden, die bei aller Verhaltenheit in religiösen Dingen das Gebetbuch in ihrer Griffnähe halten und sich im Kampfe des Lebens nicht nur als Männer der Tatkraft, sondern auch der Tragkraft bewähren.»



HIER LIGT BEGRABEN DER EHRENGEACHTE JOHAN JACOB DISTELI.
STARB DEN 28 DAG WINTERMONAT 1745. ANNA VON ARX SEINE EHEFRAUW
1690—1759.

Grabplatte in der christkatholischen Stadtkirche von Olten für Johann Jakob Disteli, Statthalter,
1647—1745, und seine Frau Anna von Arx, 1690—1759



PL. DM. U. MEINR. DISTELI
 OLTENS. P. 9 AN. SACELL.
 AC PAR. CLAROW.
 24 AN. PAROCH. IN STARRKIRCH
 SIMUL ET SEXTAR
 CAPT. WILLISAUEUS
 5 AN. SACELL. AD
 S.S.NOMEN JESU SOLOD.
 ET 21 CANONIC. CLAROW.
 DILECT. DEO ET HOMINIB.
 UTP. VIR PIETAT. AC BENIGNTS.
 60 AN. DECUS SACERD.
 NAT. 1747. 6. JAN.
 DESUNCT. 11. AUG. 1831

(Hochw. Herr Urs Meinrad Disteli von Olten, 9 Jahre Kaplan in Schönenwerd, 24 Jahre Pfarrer in Starrkirch, zugleich Sextar des Kapitels Willisau, 5 Jahre Kaplan zu Nominis Jesu in Solothurn, 21 Chorberr zu Werd, geliebt bei Gott und den Menschen, geduldig und gütig, 60 Jahre Zierde der Geistlichkeit, geboren 1747, 6. Januar, gestorben 11. August 1831.)

Grabplatte im Kreuzgang der Stiftskirche Schönenwerd für den Chorberrn
 Urs Meinrad Disteli von Olten, 1747—1831